

30.9.2019

Sehr geehrtes Kuratorium der Landeszentrale für politische Bildung MV,

im Rundschreiben vom 9.8.2019¹ befasste ich mich mit dem Verhalten des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung MV, Jochen Schmidt, bezüglich des Erinnerungsortes Prora auf Rügen sowie gegenüber meiner Person als Zeitzeuge und Historiker. Dieses Schreiben tat Herr Schmidt mit der Bemerkung ab, die Darstellungen würden „jeglicher Grundlage entbehren“.² Eine Quellensammlung zu den Hintergründen meines Schreibens bietet die Plattform Denk-MAL-Prora, insbesondere auch die dort einsehbare Publikation „Asche aufs Haupt!“³ Aus all den Schriftstücken geht hervor, wie die Erinnerungskultur offenkundig aus politischen und tourismusstrategischen Gründen gesteuert wird, das geplante KdF-Seebad „aufgeblasen“ und die Bedeutung des aus den Ruinen gestalteten Militärstandortes heruntergespielt wird. Die NS-Geschichte steht bei den geförderten Initiativen derartig im Vordergrund, dass man meinen könnte, das nun der Vollendung entgegenstrebende Seebad gehe direkt aus den KdF-Ruinen hervor. Damit einhergehend stagniert die Aufarbeitung der SED-Diktatur. Impulse zur Aufarbeitung der Geschichte sowie zur angemessenen Bewertung des Ortes kamen immer wieder vonseiten Denk-MAL-Prora - zuletzt mittels einer von mehr als 16.000 Unterzeichnern eingebrachten Petition (2016)⁴, die die Mitwirkung der Initiative Denk-MAL-Prora bei der Erstellung des Bildungszentrums forderte.

Herr Schmidt trug und trägt nichts zu einem Miteinander der drei in der Bildungsarbeit tätigen Vereine bzw. Initiativen bei. Ein Gedenkstättenkonzept, wie schon 2010 im Rahmen der mühsam erstrittenen Gedenktafel für die Proraer Bausoldaten gefordert, fehlt. Auch für das geplante Bildungszentrum müsste längst ein Konzept vorliegen, denn ohne Konzept keine Förderungen. Die nun auch vonseiten des Landkreises Vorpommern-Rügen geforderte Zusammenarbeit mit mir bezüglich der Erstellung des Raumkonzeptes wird vonseiten des

¹ http://www.denk-mal-prora.de/2019-09-02_SchreibenLpB.pdf

² Antwort per Email vom 23.8.2019.

³ Vgl. http://www.denk-mal-prora.de/html/die_initiative.html, die dortigen Publikationen, einschließlich der die Missstände der Verquickungen zwischen Prora-Zentrum und LpB (bzw. damals auch Politische Memoriale e.V.) kritisierenden Aufsätze in Zeitgeschichte regional.

⁴ <https://www.change.org/p/prora-stopp-des-ausverkaufs-der-geschichte-prora-braucht-kultur>

Herrn Schmidt ignoriert. In den bestehenden Konstellationen sehe ich kein Fundament für ein modernes, alle Phasen der Entwicklung des Ortes gerecht werdendes Bildungszentrum. Die Initiative wird daher zum kommenden Jahr ihr mehr als zehn Jahre währendes Engagement zugunsten dieser Einrichtung einstellen.

Abschließend stellt sich dennoch die Frage, ob das Amt eines Direktors der Landeszentrale für politische Bildung nicht auf maximal 5-10 Jahre begrenzt sein sollte. Insbesondere, wenn sich Beschwerden über Ausgrenzungen, Steuerung nach politischem Gutdünken etc. wie in diesem Falle häufen. Zudem ist die Förderpraxis zu hinterfragen, insbesondere die weithin allein im Verantwortungsbereich des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung liegende Entscheidung über die zu fördernden Projekte. Seit vielen Jahren schon ist die Klüngerlei zwischen Prora-Zentrum und der Landeszentrale Gegenstand des Anstoßes, was sich mit den Förderungen in diese Richtung belegen lässt. Hingegen hat die Initiative DenkMAL-Prora, die die Aufarbeitung der Geschichte nachweislich vorangetrieben hat⁵, nicht bzw. in verschwindend geringem Maße von der öffentlichen Förderung profitiert; das Virtuelle Museum Proraer Bausoldaten gar nicht.⁶ Die wenigen vonseiten der Proraer Bausoldaten initiierten „Zeitsplitter“ im Gelände mussten maßgeblich aus Spendengeldern mitfinanziert werden. Dies ist eine Missachtung der Zeitzeugen bei gleichzeitiger Aufwertung der Zentren vor Ort. Eine öffentliche Anerkennung unseres Engagements gab es lediglich vonseiten Dr. Andreas Wagner, der nach den richtigen Schlüssen seine Arbeit leider an anderer Stelle fortsetzte.⁷

Die fördernden und geförderten Institutionen wurden in den vergangenen Jahren nicht müde, sich gegenseitig auf die Schulter zu klopfen. Dabei wird die Forschungsleistung des Verfassers missachtet, wissenschaftliche Analysen, etwa der die Sichtweise auf die Anlage verändernde Aufsatz „Auferstanden aus KdF-Ruinen. Der stalinistische Kasernengroßbau

⁵ Vgl. die zahlreichen Publikationen <https://portal.dnb.de/opac.htm?jsessionid=j22MyNZlt7CaMgNESoTk-yNmNZWvEUvwbm2mRTKi.prod-fly9?query=denk+mal+prora&method=simpleSearch&cqlMode=true>; Prora-Innichten der Geschichte Bd. 1 und 2, insbes. auch zu Block V, sowie den Kampf um die *erfolgreiche denkmalpflegerische Unterschutzstellung etlicher DDR-zeitlicher Relikte*.

⁶ www.praer-bausoldaten.de

⁷ http://www.praer-bausoldaten.de/OZ_27-04-2012-2.pdf

Prora und seine heutige Rezeption“⁸ ignoriert. Zuletzt nun lehnte Herr Schmidt einen Antrag zum Zwecke der Neugestaltung des Virtuellen Museums Proraer Bausoldaten/Denk-MAL-Prora ohne hinreichende Gründe ab. Und dies nach jahrelangem unentgeltlichen Zusammentragen der Dokumente in dieser die Aufarbeitung erschwerenden Erinnerungskultur; sie wurde ebenfalls sachlich dokumentiert. Der Antrag wurde unter Beratung eines seiner Mitarbeiter vorbereitet. Auch diesmal geht es offenkundig um Verhinderung! Herr Schmidt stellt nun nach dem oben erwähnten Rundschreiben (und nach Ablauf der Einspruchsfrist (!)) die Behauptung auf, die Absage bereits Anfang Juli per Post geschickt zu haben. Post geht normalerweise nicht verloren.

Wie passt das alles zu einer Institution, die gemeinnütziges Engagement und Teilhabe an demokratischen Gestaltungsprozessen fördern will?! Prora ist ein leuchtendes Beispiel der weithin nicht vorhandenen Repräsentanz ostdeutscher Erfahrungen im kommunikativen und kulturellen Gedächtnis unseres Landes.

Ich fordere Sie hiermit auf, den Dingen, insbesondere auch den einseitigen Förderungen, auf den Grund zu gehen und Maßnahmen zu ergreifen, die die zielgerichtete Entwicklung des Bildungszentrums Prora unter maßgeblicher Beteiligung der ehemaligen Proraer Bausoldaten garantiert. Bitte werden Sie als Kuratorium tätig, den Machenschaften in der Landeszentrale für politische Bildung MV ein Ende zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. phil. Stefan Stadtherr Wolter.

⁸ http://www.denk-mal-prora.de/Wolter_AllesPlatte_U7.pdf Vgl. „Alles Platte?“, Architektur im Norden der DDR als kulturelles Erbe, hrsg. vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege MV, Chr. Links-Verlag, 2018, S. 158-174.